

FORUM E

„Employability“ und Kompetenzorientierung: Von der Leerformel zum Leitziel

Impuls 1: „Fachlichkeit und ‚moderne Beruflichkeit‘: Kompetenzorientierung vs. Professionalisierung?“ (Prof. Dr. Rita Meyer, Universität Hannover)

Hochschulen werden im Kontext des lebensbegleitenden Lernens und der Durchlässigkeit des Bildungssystems zu Lernorten der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Auch wenn diese Position nicht unumstritten ist, so ist doch nicht von der Hand zu weisen, dass Hochschulen aufgrund der sich wandelnden Anforderungen der Arbeitswelt einerseits und der faktischen Veränderung in unserem Bildungssystem andererseits - dies gilt nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Implementierung von Berufs- und Kompetenzorientierung im Rahmen des Bologna-Prozesses für die Bachelor- und Masterstudiengänge - vor der Herausforderung stehen, neue Leitbilder für die Lehre zu entwickeln.



Über die reine Vermittlung von fachwissenschaftlichen Theoriebeständen hinaus (Fachlichkeit) müssen sie sicherstellen, dass ihre Absolventen Kompetenzen erwerben, die auf dem Arbeitsmarkt Verwertung finden. Im Sinne einer Reproduktion des individuellen und gesellschaftlichen Arbeitsvermögens wird „Employability“ im Sinne einer „Beschäftigungsfähigkeit“ als outcome hochschulischer Bildungsprozesse diskutiert.

Es ist allerdings infrage zu stellen, dass diese „Beschäftigungsfähigkeit“ auch als

Leitbild für die organisatorische und strukturelle Ausrichtung der Hochschulen geeignet ist.

Gefordert sind hier Kategorien, die einen Orientierungsrahmen für die hochschuldidaktische Gestaltung der hochschulischen Aus- und Weiterbildung liefern. In dem Beitrag wird in einer explizit berufspädagogischen Perspektive der Frage nachgegangen, inwiefern eine akademische, wissenschaftliche Weiterbildung an den Kategorien „Kompetenz“ und „Beruflichkeit“ und „Professionalität“ orientiert werden kann.

Es wird die These vertreten, dass Hochschulen als eine wissenschaftliche Form der Berufsausbildung eine gesteigerte, professionsorientierte Beruflichkeit hervorbringen. Am Beispiel des reflektierten Praktikers wird gezeigt, dass Kompetenzorientierung und Professionalität bereits im Konzept einer ‚modernen Beruflichkeit‘ angelegt sind. Abschließend werden die Herausforderungen, die sich damit für Hochschulen verbinden, thematisiert.

Impuls 2: Das Projekt „Employability“ an der Universität Münster (Andreas Eimer, Dr. Jan Knauer)

Für eine hohe Beschäftigungsbefähigung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen müssen sowohl die fachwissenschaftliche Lehre als auch der Bezug zur beruflichen Praxis gewährleistet sein. Für letzteres unterstützt der Career Service die Fachbereiche der Universität Münster bei einer universitätsadäquaten Förderung des Praxisbezuges im Studium.

Gemeinsam mit den Fachbereichen wird eine wissenschaftlich begründete und auf die Universität Münster und ihre Fächer Vielfalt spezifisch passende Begriffs- und Zielbeschreibung zu „Employability“ vorgenommen. Didaktisch zielführend werden darauf aufbauend Konzepte zur Beschäftigungsbefähigung operationalisiert und

konkrete Veranstaltungsformen sowie Instrumente zu deren Wirkungsüberprüfung entwickelt.

„Ziel, Didaktik, Veranstaltungsformen und Wirkungsevaluation werden kohärent miteinander in Bezug gesetzt.“

Anspruch ist es, eine Methodik zu beschreiben, mit der das gesetzlich (Hochschulgesetz) und bildungspolitisch (Bologna-Prozess) festgeschriebene Ziel der Beschäftigungsfähigkeit durch ein Studium qualitätsgesichert und überprüfbar erreicht werden kann. Ziel, Didaktik, Veranstaltungsformen und Wirkungsevaluation werden dabei kohärent miteinander in Bezug gesetzt. Dazu arbeitet der Career Service intensiv mit den Fächern und Fachbereichen der Universität Münster zusammen. Das Projekt wird finanziert aus Mitteln des „Qualitätspaktes Lehre“.

Impuls 3: HE-Innovate: der Weg zur „entrepreneurial“ Universität (Prof. Dr. Klaus Sailer, Hochschule München)

Die Anforderungen an Hochschulen ändern sich. Aufgrund der Digitalisierung ist Wissen universell verfügbar, der Wettbewerb nimmt zu. Reines Fachwissen reicht nicht mehr, um den dynamischen Veränderungen am Arbeitsmarkt gewachsen zu sein, vielmehr sind persönliche Kompetenzen, wie Kreativität, Empathie, Wandelbarkeit und Teamfähigkeit gefragt.

Gleichzeitig verändern sich die Werteorientierung und die Anforderungen an unsere Gesellschaft der Y-Generation. In diesem Umfeld wird Entrepreneurship zu einem Kernthema an Universitäten, um Studierende auf die Zukunft vorzubereiten. Allerdings reicht es nicht, einige Kurse

E

WORKSHOP-ERGEBNISSE

in Entrepreneurship anzubieten, um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden. Vielmehr ist eine ganzheitliche Strategie gefragt, die die gesamte Hochschule durchdringt. Um eine Orientierungshilfe zu geben, haben die EU und die OECD das Selbst-Evaluierungstool HEInnovate entwickelt, das wichtige Kriterien auf dem Weg zu einer „entrepreneurial“ Universität aufzeigt und gleichzeitig zur Selbstbewertung genutzt werden kann.

HEInnovate, das von allen Hochschulen kostenlos genutzt werden kann, ist in sieben Bereiche untergliedert, die von der Hochschulleitung und -struktur, über Qualifizierungs- und Gründungsförderungsprogramme sowie der Zusammenarbeit mit externen Stakeholdern und Internationalisierungsbestrebungen bis hin zur Evaluie-

rung der Maßnahmen reichen. Für jeden Bereich gibt es einen Online-Fragekatalog, der sowohl eine Einschätzung einer Einzelperson als auch eine Gruppenevaluierung ermöglicht.

Durch die Nutzung des Tools werden relevante Fragen aufgeworfen und es unterstützt, eine für die Hochschule angepasste Strategie zu entwickeln und zeitabhängige Veränderungen darzustellen. Um von den besten Hochschulen zu lernen, stellt HEInnovate eine große Anzahl von Case Studies und Richtlinien-Empfehlungen bereit.

www.heiinnovate.eu ■



Ein Forschungsschwerpunkt von Prof. Dr. Rita Meyer ist die Veränderung von Arbeit und Beruflichkeit

Employability als Leitziel kann folgende Ausprägungen haben:

- Umfassende berufliche Handlungskompetenz ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Erwerb von Beschäftigungsfähigkeit (employability) der Hochschulabsolventen in anspruchsvollen Tätigkeitsbereichen.
- „Moderne Beruflichkeit“ basiert auf Fachlichkeit, Kompetenzorientierung und Professionalisierung und ist Voraussetzung für Employability.
- Employability für akademische Absolventen wird definiert durch die Identifikation des eigenen und des fachdisziplinären wissenschaftlichen Potentials und den potentiellen Berufsfeldern. Dies kann auch die Entwicklung von neuen Tätigkeitsfeldern einschließen.
- „Entrepreneurship“-Kompetenzen im erweiterten Sinne entstehen durch das innovative Nutzen von disziplinärem Wissen in der Interaktion mit Akteuren innerhalb und außerhalb der Academia (z.B. innovative Projekte zur Elektromobilität bei BMW) .